



SIEBEN FRAGEN [21]

Luxusprobleme

Tanja Baumgartner arbeitet am Forschungsinstitut ArteNova, macht Eurythmie in Unternehmen und Eurythmie-Massage.

Was machst du gerade auch noch? Das Masterstudium in Eurythmietherapie an der Alanus-Hochschule. **Was macht dich lebendig?** Eine wichtige Quelle ist für mich der eigene Zugang zu den «Ätherwerkzeugen» in der Eurythmie. **Woran bist du zuletzt aufgewacht?** Daran, dass eine Eurythmistin eines unserer Eurythmie-Forschungsprojekte bei ArteNova verhindert hat. Die Überraschung, dass jemand die Intention hat, etwas aufzuhalten, ohne eine Frage oder ein Interesse für die Sache selbst zu zeigen. **Wofür bist du dankbar?** Ich bin dankbar für das Aufwachen an diesem Erlebnis. Dadurch konnte ich konzentrierter und schneller anstehende Entscheidungen und Entwicklungsschritte in die Wege leiten. Der Umweg verspricht reifere Früchte zu bringen. **Welches Werk hat dich beeindruckt?** Eines der letzten war der Besuch der vier Mysteriendramen. Welcher Weitblick dargestellt wird und welche Konsequenz jede unserer Taten mit sich bringt! Wie aktuell und herausfordernd der Reinkarnationsgedanke ist! **Wo und wie hat dich eine fremde Kultur berührt?** Auf den Philippinen, wo ich Menschen in Basis-Eurythmie ausgebildet habe. Es ist tief berührend mitzuerleben, wie schnell sie das Erarbeitete auch in ärmsten Verhältnissen im Alltag umsetzen. Die Rückkehr aus einem sogenannten Dritte-Welt-Land macht mir jedes Mal bewusst, dass 90 Prozent der Probleme, die wir hier haben, Luxusprobleme sind! **Wo begegnet dir heute Zukunft?** In vielen Menschen, die den Mut haben, ihre zukunftssträchtigen Ideen in der Welt umzusetzen. Das gibt Vertrauen und Kraft, den eigenen Beitrag zu leisten. MR



RENATUS DERBIDGE

Blumenjahr

Plötzlich sind sie da: im Gartenbeet, unter der Hecke, viele kräftig grüne, abgerundete Spitzen, die ersten Schneeglöckchen.

Mit den Sonnenstrahlen, die sich angenehm wärmend auf der Haut spüren lassen, fällt der Blick auf Details. Im Gartenbeet, unter der Hecke, viele kräftig grüne, abgerundete Spitzen. Mit weißen, hängenden Schirmchen strecken sich drei längliche Blätter etwas nach außen, wie aufatmend, und zeigen den geschlossenen kleineren Kranz in der Mitte, mit grünen Zipfel-Halbmonden. Mit dem Schneeglöckchen beginnt das Blumenjahr. Sein Erscheinen und sein weiß-grünes Blühen ist noch fern von einer seelischen Geste. Der Krokus hingegen, der auch schon seine forschen, fedrigen, dunkleren Blattspitzchen treibt, wenn er dann den üppigen Kelch zum Licht hin öffnet – in den satten Farben Gelb, Violett oder Weiß –, hat in Geste und Farbe bereits eine klare Gefühlsäußerung. Er begrüßt, ja will Sonne, will fortstreben im Jahr, kann nicht mehr warten. Er putzt sich für das Leben über der Erde, für das Sommerhalbjahr. Der Krokus verkörpert eine Sehnsucht, ein hingebungsvolles Verlangen, das er als Jahreszeitenstimmung zur Offenbarung bringt. Das früher blühende Schneeglöckchen hingegen ist viel reiner, noch ganz im Wachsen, im ersten Sich-Recken aus der erd- und innerlichkeitbetonten Winterjahreszeit, es zeigt ein erstes Erwachen und Sich-Erschließen dem Umkreis, dem es sich eigentlich, in der nickenden Geste, doch noch nicht hingeben will. Dafür wäre es noch zu früh! Der Märzenbecher, die barockere Verwandte des Schneeglöckchens, später blühend, größer, der Kelch immer noch nickend, aber bauchig geöffnet, ist dann eine echte, bescheidene, aber selbstbewusste Behauptung gegenüber Kälte und Schnee. Bild Michael Hamann CC MR



WOLFGANG HELD

Der Weg zur Erde

Ausstellung «Tetraden» zum viergegliederten Welt- und Menschenbild Rudolf Steiners am Goetheanum vom 26. Februar bis 9. April

Skizzen und Wandtafelzeichnungen Rudolf Steiners sowie Malereien von Arild Rosenkrantz, Maria Strakosch-Giesler, Henni Geck und Hilde Raske hat Dino Wendtland zu einer Ausstellung über die Vierheit versammelt. Er habe mit diesem Ausstellungskonzept ziemlich Geduld üben müssen, so Wendtland, denn lange waren die entsprechenden Wandtafelzeichnungen Rudolf Steiners zu den vier Naturreichen und den vier Wesensgliedern des Menschen auf Ausstellungen in den Museen der ganzen Welt unterwegs. Walter Kugler ergänzte an der Veranlassung, dass die Tafelzeichnung zu den vier planetarischen Entwicklungsstufen schon an der ersten Ausstellung in den 90er-Jahren auf Reisen waren. Wie viele Millionen Menschen haben damit diese imaginative Skizzen schon gesehen? Die Vier als Zahl der Inkarnation, als erste Zahl, die Teiler besitzt, als Zahl der Erde, der Elemente und Temperamente, das lässt sich an diesen Bildern reich erfahren. Die Vier zeigt sich zeitlich in den Entwicklungsstufen der Erde und räumlich-kosmisch in Rudolf Steiners Skizzen aus dem Lauteurythmie-Kurs zum Kreuz im Tierkreis und beispielsweise in den Gemälden von Arild Rosenkrantz. Ist die Vier als Zahl im Geistigen zu Hause, so schlagen die farbenreichen Gemälde die Brücke zum Seelischen. Die Ausstellung «Tetraden» bietet die Möglichkeit, sich mit großem Blick der kosmischen Dimension des Menschseins zu nähern. Der dynamischen und unsicheren Gegenwart scheint die Vier dabei die Stirn zu bieten. Bild «Element Feuer», Maria Strakosch-Giesler
Öffnungszeiten: Mittwoch–Sonntag, 14–18 Uhr